Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 167. Sonntag, den 19. Juli. **1874.**

Ruth. Sonnen-Aufg. 3 U. 58 M., Unterg. 8 U. 12 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 35 M. Abds.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr 30 Min. Mittags.

Schweinfurt, den 18 Juli. Das hiesige Tageblatt meldet, daß der von Kissingen ins Schweinfurter Bezirksgefängniß eingelieferte Pfarrer Hauthaler gestern Vormittag bereits wieder als völlig unbetheiligt am Attentate gegen Bismark freigelassen ist.

Das englische Eldorado.

H. Es ist doch ein sehr merkwürdiger Umstand, daß es grade die beiden europäischen Völker sind, welche die vollkommensten politischen Zustände zu besitzen, in politischer Beziehung am vorgeschrittensten zu sein behaupten, deren geheimer und offener Unterstützung der Karlismus es vorzugsweise zu verdanken hat, daß die Sache des Prätendenten noch immer nicht als eine verlorene angesehen werden kann und daß es noch außerordentlicher Anstrengungen von Seiten der Madrider Regierung bedürfen wird, um das carlistische Uebel vollständig zu beseitigen. Wir meinen Frankreich und England. In London hat das carlistische Hauptcomité seinen Sitz, unbehindert von der britischen Regierung, und die Sendungen an Gewehren, Kruppschen Geschützen und Muution für die carlistische Armee werden unbehindert und freudig durch die englischen Schiffe befördert. Ohne diese Hülfeleistung des „freien England" würde der Karlismus schon längst zu Grabe getragen sein. Auf welchem politischen Standpunkte man aber auch stehe, darüber muß man einig sein, daß diese Parteinahme der Engländer und diese Toleranz der englischen Regierung nicht mit den freiheitlichen Aufschneidereien der britischen Presse zusammenstimmt, u einen neuen Beweis von der Existenz eines durchaus unmoralischen Krämergeistes in einem Theile des englischen Volkes liefert. Die Sache unterstützen, welche man für schlecht nnd verderblich hält, und zwar um eines schnöden Gewinnes willen unterstützen, das ist den Angehörigen eines freien civilisirten Volkes unwürdig, und es ist eine traurige und vielleicht verhängnißvolle Thatsache, daß weder die Presse noch die Volksstimme in England auch nur das geringste Zeicheu der Entrüstung über die Helfershelfer der Karlisten von sich giebt. Man hat früher viel von französischer und österreichischer Korruption gesprochen. Wir sind der Meinung, daß man weit mehr Recht gehabt hätte und hat, von englischer Korruption zu reden. Noch viele andere Umstände weisen darauf hin, die wir aber hier nicht anführen können.

John Bulls Heimath ist überhaupt ein sehr eigenthümliches Land, wesentlich verschieden von den Staaten des Kontinentes. Bei aller Freiheit ist der Unterschied der Stände, der Klassengeist ein viel größerer als sonst wo. Der Grund und Boden gehört wenigen Tausenden von adligen Familien, ein Bauernstand existirt nicht, nur Pächter und Tagelöhner. In gewerblicher Beziehung ist es ähnlich. Ein sehr reicher Fabrikantenstand und ein außerordentlich zahlreicher Arbeiterstand bilden die industrielle Welt; der Kleinbürgerstand existirt nnr noch in Fragmenten; in der kaufmännischen Welt reiche Handelsherrn auf der einen, zahllose Kommis auf der andern Seite, sonst nur noch Ladenhändler in den Städten, die jedoch allmählich auch zu Bediensteten der Fabrik- und Handels-Herren werden. Der abhängige, oder lohnempfangende Arbeiterstand ist in England weit zahlreicher, der Mittel- (Kleinbauer- und Handwerker-) stand weit schwächer als in allen übrigen Staaten Europas. Die Lohnarbeiter bilden die Mehrzahl der englischen Staatsangehörigen. Dieser Umstand kann noch einmal verhängnißvoll werden für den gegenwärtigen britischen Staat. Denn auch die übrigen Vorbedingungen zu einem großen Umsturze sind vorhanden: Sozialistische Agitatoren uud Wühler, industrielle Krisen, Engherzigkeit und Egoismus der herrschenden Klassen, drohende Verwickelungen auf dem Gebiete der äußern Politik und eine nur wenig zahlreiche, in mehrfacher Beziehung nicht auf der Höhe der Zeit stehende Armee. Das deutsche Reichswahlgesetz auf Großbritannien angewandt würde vielleicht 8 Millionen Wähler ergeben. Das Wahlrecht auszuüben sind dort etwa nur 2 Millionen Bürger berechtigt. So gut wie es bereits in Frankreich und bei uns geschehen, wird eines Tages aber auch jenseits des Kanals das allgemeine Stimmrecht eingeführt werden. Die Arbeiter streben schon jetzt danach und im letzten Jahrzehnt ist die Zahl der Wahlberechtigten schon bedeutend vergrößert worden. Zweifellos siegt die Idee des allgemeinen Stimmrechts auch einmal in England! Vielleicht früher als wir heute noch ahnen! Man bedenke aber: das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht in einem Lande, in welchem der Arbeiterstand numerisch dominirt! Die Arbeiterbewegung ist dort bereits auch in die Kreise der ländlichen Tagelöhner gedrungen. Für manchen erfahrenen Politiker ist es schon lange ein Glaubenssatz, daß England nicht nur für die Republik, sondern auch für eine socialistische Regierung reifer ist als Frankreich mit seinem zahlreichen Kleinbürger- und seinem noch zahlreicheren bäuerlichen Kleinbesitzerstand. Nirgends ist der Grundbesitz mehr getheilt als in Frankreich. Daher taugt Frankreich wohl für die bürgerliche, nicht aber für sociale Republik.

Eine durchgreifende gesellschaftliche Krise kann den britischen Staat in einer Nacht einer Metamorphose unterziehen, aus welcher er als eine Republik hervorgeht, die diesen Namen weit mehr verdient als Frankreich voraussichtlich auf noch verschiedene Jahre hinaus. Die Korruption in gewissen Gesellschaftsklassen, die wir oben rügten, wird diesen Umwandlungsprozeß nur befördern.

Daß eine furchtbare sociale Katastrophe heranrückt, das gestehen neuerdings auch viele englische Zeitungen. Mehr wie je macht das Ausland der britischen Industrie aller Branchen Koncurrenz. Diese Koncurrenz wächst von Monat zu Monat, und die englischen Fabrikherren sind deshalb zu außerordentlichen Lohnreductionen gezwungen, die nicht nur keine vorübergehenden sind, sondern den allerersten Anfang einer Lohnreductionsperiode bedeuten. Schon jetzt streiken deshalb Hunderttausende von Arbeitern, Hunderttausende werden ihnen bald nachfolgen u. schon jetzt ist man in England davon überzeugt, daß alle Mahnung der gemäßigten Arbeiterführer nicht zur Hintanhaltung großer revolutionärer Excesse ausreichen würden.

Diese Aussichten winken dem auch von vielen Deutschen bewunderten englischen Eldorado!

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, Donnerstag, 16. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" widmet anläßlich des gegen den deutschen Reichskanzler, Fürsten v. Bismarck, begangenen Attentates dem Fürsten einen längeren, sehr sympatisch gehaltenen Artikel. — Der Generalgouverneur v. Kotzebue zu Warschau ist von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben worden.

— Freitag, 17. Juli, Mittags. Erzherzog Albrecht ist gestern Abend um 8½ Uhr von Zarskoe Selo nach Moskau gereist.

Newyork, 15. Juli. In Oshkosh (Wiskonsin) entstand eine Feuersbrunst, welche einen Schaden von 1. Mill. Doll. zufügte.

— Donnerstag, 16. Juli. Der durch die Feuersbrunst in Chicago angerichtete Schaden wird auf vier Millionen Dollars angeschlagen. Etwa 2½ Millionen desselben sind durch die Feuerversicherungsbeträge gedeckt.

Deutschland.

Berlin, den 17. Juli. Aus Kissingen hier eingetroffene Nachrichten melden in erfreulicher Weise die fortschreitende Heilung, der dem Reichskanzler durch Mörderhand zugefügten Verwundung. Gleichzeitig treffen aber auch mit diesen Nachrichten Mittheilungen aus Kissingen

---

Getrennt und verstoßen.

Roman
von
Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Unwiderlegbare Beweise.

Einen Augenblick fühlte sich Lady Barbara durch die drohende Gefahr gelähmt und die Angst machte sie sprachlos.

„Nur ein Wort, Barbara," hauchte der Elende, „und ich will gehen, ehe Lord Champney kommt. Sprechen Sie!"

Wieder beugte er sich zu ihr nieder und sie fühlte seinen heißen Athem an ihren Lippen. In diesem Augenblick wurde ein Geräusch vom Boothause her hörbar.

„Er kommt!" flüsterte Essingham, sie noch fester haltend.

Das Geräusch, diese Worte, brachten Barbara zur Besinnung zurück. Der Ausdruck der Verzweiflung wich aus ihrem Gesicht und ihr ganzer Stolz und ihre Entrüstung waren wieder auf demselben ausgeprägt. Mit einer raschen, elastischen Bewegung entriß sie sich seinen Armen. Dann, mehr instinktmäßig als vorsätzlich stieß sie ihre beiden Hände mit aller Kraft gegen seine Brust und schleuderte ihn zurück in's Wasser

Essingham stieß einen wilden Schrei aus, während Lady Barbara sich umwandte und gleich einem flüchtigen Reh die Felsentreppe hinaufeilte. Erst als sie den großen freien Platz erreicht hatte, blieb sie stehen und sah sich um, als ob sie fürchtete, ihr Feind könne wieder aus dem Wasser gestiegen sein und seine Verfolgung fortgesetzt haben; dann, als sie Niemanden sah, setzte sie sich auf eine Bank, um auszuruhen.

Essingham, einsehend, daß ihm sein Wild für diesmal entwischt und sein teufliches Vorhaben vollständig vereiltelt war, suchte ein Zusammentreffen mit Lord Champney zu vermeiden.

„Ich habe keine Lust, mit dem eifersüchtigen Narren zusammenzukommen, ohne einen Vortheil daraus zu ziehen," murmelte er, bemüht, den Damm zu erreichen, von dem er nur wenige Fuß entfernt war. „Wenigstens mag ich ihm nicht in diesem Zustande begegnen; denn wenn er weiß, daß seine Frau mich in's Wasser geworfen hat, könnte der Zwiespalt zwischen Beiden ausgeglichen werden. Er muß meinen Aufschrei gehört haben. Ja, er kommt."

Energisch zertheilte er das Wasser mit seinen Armen und schwamm nach der Seeseite des Boothauses, wo er sich an einen Pfahl klammerte. Kaum war dies geschehen, als die Thür nach dem Wall geöffnet wurde und Lord Champney heraustrat.

„Mir war es, als ob Jemand gerufen hätte," sagte er halblaut, „doch es ist Niemand zu sehen. Meine Sinne haben mich getäuscht."

Er wartete noch eine Weile, um ganz sicher zu sein, daß Niemand in der Nähe sich befand, dann ging er zurück in das Boothaus und hinauf in den oberen Raum, wo er gern weilte, da er wußte, daß seine Gattin diesen Platz besonders liebte.

Essingham blieb noch längere Zeit in seinem nassen Versteck; als aber Lord Champney das Boothaus nicht verließ, wurde er unruhig und murmelte:

„Er ist hinaufgegangen und wird wahrscheinlich schlafen. Ich zittere und sitze hier im Wasser wie eine Ratte in der Falle. Es ist Zeit zum Rückzug."

Er schwamm um das Boothaus zurück und erkletterte den Wall, wo er stehen blieb.

„Ich werde diesen Schimpf schon wieder ausgleichen, Mylady," murmelte er grimmig.

Er entfernte sich so eilig, wie seine durchnäßten Kleider es gestatteten. Seine Fußtritte, so vorsichtig sie auch waren, erweckten die Aufmerksamkeit Lord Champney's, welcher auf dem Divan ausgestreckt lag und sich nun erhob, um zu lauschen.

„Leise Fußtritte," sagte er. „Ein Spitzbube, der durch meine Rückkehr gestört und nun zu entwischen sucht. Barbara ist eben hier gewesen, denn ihr Buch und Fächer liegen am Boden. Sollte sie vor mir geflohen sein, wie sie es in den letzten Tagen stets gethan? Das muß ich wissen!"

Er sprang auf und trat an's Fenster, gerade zur rechten Zeit, um Essingham die Felsentreppe hinaufsteigen zu sehen.

„Essingham hier!" schrie er auf. „Und mit Barbara!"

Der wilde Blick seiner Augen, die plötzliche Bewegung seiner Hand waren die beste Vollendung des Satzes.

Indessen hatte, nicht ahnend, daß er von Lord Champney gesehen wurde, Essingham den Platz erreicht, gerade in dem Augenblicke, als Lady Barbara denselben verließ und sich in den Garten begab. Der Oberst schaute ihr mit teuflischem Lächeln nach und brummte vor sich hin:

„Vor allen Dingen muß die Kluft zwischen dem liebenswürdigen Paar erweitert werden. Ich will das Billet, welches Warner für mich schrieb, Lord Champney in den Weg legen; es wird ihn mit Widerwillen gegen seine Frau erfüllen und ihn zum Fortgehen veranlassen, so daß das Feld mir allein bleibt. Warner ist ein geschickter Intriguant, er brachte mich auf diese Fährte und leistet mir nicht unbedeutenden Beistand."

Er zog ein Notizbuch aus seiner Tasche u. nahm ein kleines Billet heraus.

„Es ist trocken geblieben", sagte er. „Ich bin neugierig, welche Wirkung es verursachen wird."

Er vernahm vom Boothause her ein Geräusch und, sich umwendend, sah er Lord Champney aus demselben auf den Steindamm treten. Sogleich erkannte er an dem Aussehen des Lords, daß er von demselben gesehen worden war.

Essingham legte das Billet, halb geöffnet, auf die Erde und eilte davon. Eine Gruppe von Lerchenbäumen, welche er bald erreichte, verbargen ihn vor den Blicken des Lords.

Dieser kam die Stufen herab und schritt mit gesenktem Haupte über den Platz. Kaum war er jedoch eine kleine Strecke gegangen, als er das Billet liegen sah. Er blieb stehen, betrachtete es und hob es schließlich auf.

„Barbara's Handschrift", sagte er. „Ein Brief! An wen?"

Ein Blick auf die Unterschrift bestätigte seine Vermuthung. Er setzte sich auf die Bank und las:

„Mein lieber Albert! Ich erhielt Dein reizendes Bouquet und den darin enthaltenen Brief; aber Beides wäre beinahe mein Ruin gewesen, denn es wurde mir von Lord Champney überreicht, und ich mußte meine ganze Verstellungskunst aufbieten, um seinen Verdacht, welchen er von der Wahrheit hat, mit Entrüstung zurüzuweisen."

„Ah!" unterbrach sich der Lord zähneknirschend und fuhr dann fort:

„Die Gefahr ist jedoch vorüber. Seine Lordschaft weiß nicht, was er denken soll, aber mein Unwille über seine Verdächtignngen u. mein entschiedenes Leugnen haben großen Eindruck auf ihn gemacht. In der That, er ist vollständig geblendet."

„Dieses betrügerische, hinterlistige Geschöpf! Aber es ist nicht mehr, als ich vermuthete", sagte der Lord, sich vor die Stirn schlagend. Der Brief zitterte in seiner Hand, als er fortfuhr:

„Ich erwarte Deine Vorschläge, lieber Albert, mein Liebling, empfange meine herzlichsten Grüße.

Deine Barbara."

„Himmel! Dieses Weib habe ich angebetet", flüsterte er mit hohler Stimme. „Jedesmal, wenn ich ihren Augen begegnete oder in ihr Gesicht sah, stiegen Zweifel an ihrer Schuld in mir auf. O, könnte ich sie doch hassen! Eins ist gewiß: sie will mich zur Ehescheidung zwingen; es soll ihr aber niemals die Gelegenheit gegeben werden, Essingham zu heirathen — nie!"

Warners Vorschlag.

Als Felix Warners Ausruf durch das kleine Zimmer drang, richteten sich die Blicke der beiden Farrs, gleich dem Doras, auf den neuen Ankömmling.

Das junge Mädchen fühlte bitter den Contrast zwischen ihrem eleganten, aristokratischen Geliebten und diesen unwissenden, verworfenen Personen, welche ihre Eltern zu sein vorgaben, und sie war stumm vor Scham und Schrecken.

Mrs. Farr jedoch war schnell resolvirt; Doras Erregung, oder auch ein gewisser Instinct sagte ihr, wer er war.

„Sie sind Mr Warner, nicht wahr?" sagte sie in familiairem Ton.

„Ich bin Mr. Warner," erwiederte dieser. „Und wer, wenn ich fragen darf, sind Sie?"

„Mein Name ist Farr — Catharina Farr," sagte die Frau „Ich bin Doras Mutter!

„Wirklich!"

„Und der da ist ihr Vater. Jack, komm, sprich für Dich selbst."

Farr taumelte auf ihn zu.

„Freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen."

ein, welche wissen wollen, daß man schon jetzt bei der Untersuchung genügende Beweismittel für die Aufrechthaltung der Ansicht gewonnen habe, daß Kullmann in seinem Attentat nicht allein gestanden, sondern gewissermaßen ein Complot die Veranlassung dazu gewesen ist. Die Untersuchung wird ja bald ergeben, was wahr, was falsch von allen diesen Nachrichten ist, die in den mannigfachsten Formen die Presse jetzt durchschwirren. Die Germania allerdings wehrt mit Hand und Fuß sich gegen die Meinung, daß der ultramontanen Partei irgendwelche Schuld an dem Verbrechen beigemessen werden könne. Man kann ihr das nicht verdenken, es kommt aber nur darauf an, ob es ihr gelingen wird, ihre Partei von diesem Vorwurfe weiß zu waschen. Schwer wird es ihr immerhin werden. Daß bei den mannigfachen Nachrichten, welche einander überstürzend durch die Presse gehen, auch manches irrthümliche ja sogar widersinnige mit unterläuft, ist eigen lich nicht wunderbar, und es ist desbalb nothwendig unter denselben über die Glaubwürdigkeit möglichst zu fühlen. So hieß es z. B. gestern und vorgestern: Der Polizei-Präsident v. Madai und der Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht Tessendorff, welche sich nach Kissingen begeben haben, seien deshalb dorthin gereist, um die Untersuchung in dem Prozesse gegen Kullmann und Gen. zu führen. Jedermann wird sofort herausgefunden haben, daß diese Mittheilung von gar keinem Verständniß, denn weder Herr v. Madai noch Herr Tessendorff können in dieser Angelegenheit irgend etwas unternehmen, und wenn beide Herren sich in Kissingen befinden, so halten sie sich nur dort als Privatpersonen auf. Der Meuchelmörder Kullmann und seine Helfershelfer haben ihre That auf bayerischem Boden vollbracht und sind deshalb den bayerischen Gerichten verfallen, und keinem preußischen Beamten oder Richter wird es einfallen sich in diese Angelegenheit zu mischen, ebenso würde auch jedes bayerische Gericht sich eine derartige Einmischung ganz entschieden verbitten. Wenn Herr Tessendorff noch irgend einen anderen Grund für seine Reise nach Kissingen gehabt haben sollte, der zu dem Attentate in irgend einer Beziehung steht, so könnte es höchstens der sein, dem Sitze des Untersuchungsrichters möglichst nahe zu sein, um, wenn es geboten, der Untersuchung dadurch Hülfe zu leisten, daß etwa im Bezirk des Stadtgerichts zu Berlin vorzunehmende Recherchen, Untersuchungen und Requisitionen durch seine direkten Anordnungen schleunigst und in der geeignetsten Form zu erledigen wären. Höchstens auch in dieser Weise könnte die Anwesenheit des Polizei-Präsidenten von Madai am dortigen Platze einen amtlichen Charakter tragen.

Aachen, 16. Juli. Bei der im 4. Wahlkreise (Düren-Jülich) des hiesigen Regierungsbezirks stattgehabten Ersatzwahl eines Abgeordneten für den Reichstag wurde Graf Alfred v. Hompesch (klerikal) mit 11,063 Stimmen gewählt.

München, 16. Juli. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Sitzung die Beschwerde des Jesuitenpaters Grafen Fugger betreffend die durch seine Ausweisung begangene Verletzung der Verfassuug mit 27 gegen 11 Stimmen als unbegründet zurückgewiesen. Der Finanzminister v Pfretschner verlas darauf ein königliches Dekret, nach welchem der Landtag bis auf Weiteres vertagt wird.

Kissingen, 16. Juli. Der behandelnde Arzt des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck, Dr. Oskar Diruff sen., veröffentlicht heute folgendes Bulletin: Die eine der beiden Verletzungen über dem Handgelenke ist beinahe geheilt; die andere bei welcher eine Verbrennung durch den glühenden Schußpfropfen mitgewirkt hat, zeigt deshalb einen langsameren Heilungsvorgang. Die Anschwellung ist fast vollständig verschwunden, die Bewegung des Handgelenks ist freier als gestern. — Fürst Bismarck hat gestern Abend den General v. d. Tann, Generaladjutant des Königs Ludwig von Baiern, später auch den Polizeipräsidenten von Madai empfangen.

— Kullmann ist heute Nachmittag von hier nach Schweinfurt in das dortige Schwurgerichtsgefängniß eskortirt worden.

Ausland.

Oesterreich. Bad Gastein, 16. Juli. Se. Majestät der deutsche Kaiser ist heute Abend 6½ Uhr glücklich hier angekommen und von den Behörden empfangen worden. Vor dem Badeorte war eine reich geschmückte Ehrenpforte errichtet, die Badekapelle spielte die preußische Volkshymne, die in großer Anzahl versammelten Kurgäste begrüßten den Kaiser mit enthusiastischen Hochs und von allen Seiten wurden demselben Blumensträuße zum Willkommen geboten. Der Kaiser sah sehr wohl aus und war von dem ihm bereiteten herzlichen Empfange sichtlich erfreut.

— 17 Juli. Der deutsche Kaiser hat heute Morgen sein erstes Bad genommen und machte dann einen längeren Morgenspaziergang auf dem Kaiserwege nach Koetschenthal zu. — Der frühere ägyptische Minister Nubar Pascha ist zur Kur hier anwesend.

Ischl, 16. Juli. Fürst Milan von Serbien stattete heute Vormittag dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch ab. Der Fürst setzt morgen Vormittag seine Reise nach Salzburg fort.

Karlowitz, 16 Juli. Der serbische Kirchenkongreß hat den Bischof von Ofen, Stoikovics, mit 63 Stimmen zum Patriarchen gewählt. Sieben Kongreß-Mitglieder enthielten sich der Theilnahme an der Wahl. Die Sitzungen des Kongresses sind vertagt worden, bis der Kaiser seine Entschließung betreffs der Patriarchenwahl getroffen hat.

Frankreich Paris, 15. Juli. Wie die Pariser Blätter sich über das Kissinger Attentat auslassen, davon giebt das zur Elite der dortigen Presse zählende „Journal des Debats" den besten Beweis des sie alle beseelenden Cynismus und lautet der Schlußsatz eines Artikels desselben: „Die Gewalt fordert die Gewalt heraus und zuweilen erntet man sogar schon in dieser Welt, was man gesäet hat." Freilich unterläßt das den Ruf der „Wohlanständigkeit" genießende Organ nicht, mit einigen Worten den Mordanfall auf den Fürsten Bismarck zu geißeln, hieran wird aber die jesuitische Bemerkung geknüpft: man dürfe sich nicht verhehlen, daß auch der deutsche Reichskanzler einen großen Theil der Verantwortlichkeit für die Entfesselung der politischen und religiösen Leidenschaften tragen müsse, welche Deutschland zu Grunde richten.

— Der Rücktritt des Finanzministers Magne hat, obschon er unvermeidlich war, dennoch eine gewisse Sensation erregt. Die Bonapartisten sind natürlich sehr erbittert, auch in den höhern Finanzkreisen herrscht ernstliche Verstimmung, da man von Seiten des Nachfolgers Magnes finanzielle Experimente befürchtet. Mathieu Bodet, welcher in erster Linie als neuer Finanzminister genannt wird, ist ein angesehenes Mitglied des rechten Centrums und Präsident der Budgetkommission, daneben ist er ein sehr reicher Advokat am Kassationshofe. Man spricht übrigens auch von Desseiligny, welcher bereits als Minister Mac Mahons fungirte. (Nat. Ztg.)

Großbritannien. London, 17. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen hat gestern in Begleitung des Prinzen von Wales an einem Truppenmanöver in Aldershott Theil genommen. In Folge eines Zusammenstoßes mit einem Reiter stürzte das Pferd des Prinzen von Wales, der bei diesem Unfalle jedoch völlig unbeschädigt blieb.

— Gestern Abend waren der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin auf einem ihnen zu Ehren vom Earl Granville gegebenen Diner anwesend, nachdem sie vorher den Besuch des Herzogs von Edinburg empfangen hatten.

— Ein Telegramm der „Times" aus Philadelphia vom 16. d. theilt mit, daß nach dem offiziellen Bericht für den Monat Juli der Stand der Baumwollenernte sich gegen den Juni um 3 bis 13 Prozent gebessert hat und im Allgemeinen auch besser ist, als im Juli des Vorjahres.

Spanien. Aus Logrono, 13 Juli, wird der „Times" telegraphirt: Verstärkungen der Regierungs-Armee kommen täglich, aber die Reserven sind nicht alle gute Soldaten. Operationen werden erst nach einiger Zeit erwartet. Dorregaray sucht durch gedruckte Circulare die Soldaten der Regierungsarmee zum Abfall zu bewegen, indem er ihnen Belohnungen verspricht. Er hat ferner in einer Proklamation bekannt gemacht, daß in Zukunft kein Pardon gegeben werden wird. Dr. Landa, der nach Estella ging, um die Verwundeten der Regierungsarmee zu holen, wurden gräßlich mißhandelt, seine Leute sind beinahe todt geschlagen worden. Er ist verwundet und nackt heimgebracht worden; die Karlisten haben ihm Alles geraubt.

Madrid, 15. Juli. Die Karlisten haben einen abermaligen Angriff auf Puycerda gemacht sind aber wiederholt zurückgeschlagen worden. — Unter den Truppen Don Alfonso's ist Meuterei ausgebrochen und die einzelnen Bandenchefs sind unter einander vollständig entzweit.

Den 16. Juli. Die karlistische Abtheilung unter Marco Bello ist, wie die Regierung verbreiten läßt, vollständig geschlagen und zerstreut worden. Die von den Karlisten angegriffene Stadt Cuenza vertheidigt sich auf das energischste, morgen werden Truppen zum Entsatz dahin abgehen.

Provinzielles.

Graudenz, 17. Juli. Magistrat und Stadtverordnete haben beschlossen nur noch folgende Befreiungen vom Schulgelde eintreten zu lassen:

a) diejenigen Ortsangehörigen, welche von einem Einkommen bis 499 Thlr. steuern, sollen das dritte und die folgenden Kinder frei haben, wenn dieselben die Mittel-, resp. Elementarschule besuchen, gleichviel, ob die ersten beiden Kinder die gleichen Schulen oder die höheren Lehranstalten als zahlende besuchen;

d) diejenigen Ortsangehörigen, welche von einem Einkommen bis 1000 Thlr. steuern, sollen unter den gleichen Voraussetzungen das dritte und das fünfte Kind, und

c) diejenigen, welche von mehr als 1000 Thlr. steuern, das vierte und fünfte Kind frei haben.

Bei den höheren Lehranstalten hören vom 1. Oktober c. dagegen jegliche Befreiungen von Schulgeld auf.

Königsberg, 17. Juli. Wie die „K. H. Z." von zuverlässiger Seite erfährt, hat die bis jetzt geführte Untersuchung auch nicht den geringsten Anhalt dafür geboten, daß social-demokratische Elemente bei den bedauernswerthen Vorfällen im Spiele gewesen sind; sie sind allein auf den im Allgemeinen niedrigen Bildungsgrad des Landvolks zurückzuführen, sowie auf die Hetzereien, welche gegen die neue Kreisordnung und gegen das Gesetz über die Civilehe öffentlich und insgeheim ins Werk gesetzt worden sind. Wenn übrigens, wie es feststeht, schon lange vor dem Ausbruch der Revolte in Quednau allgemein gesprochen wurde, daß es losgehen wird, so wundern wir uns, daß der Herr Landrath durch seine Organe nicht davon in Kenntniß gesetzt worden ist, und daß er nicht vor der Revolte veranlaßte, was nach derselben erfolgte, nämlich den Erlaß einer eingehenden Belehrung über die neuen Gesetze durch das Kreisblatt.

÷ Inowraclaw, 17. Juli. O. C. Nach einem von Sachverständigen aufgestellten General-Ueberschlag würden die Anlage u. die jährlichen Betriebskosten einer hier einzurichtenden Wasserleitung folgende Zahlen ergeben:

I. Anlagekosten

Dampfmaschine, Kessel und Pumpe	5000	Thlr.
Maschinengebäude	4000	„
Brunnenanlage	800	„
Rohrleitung	17000	„
Rohrverlegung u. Dichtungsmaterial	7000	„
Ventile, Druckständer etc.	2000	„
Reservoir nebst Gebäude	10000	„
Insgemein	2200	„
Summa	48000	„

II. Jährliche Betriebskosten:

a) eigentliche Betriebskosten

Löhne für Aufseher, Maschinist, Heizer und sonstige Tagearbeiter	1400	Thlr.
Brennmaterial	2000	Thlr.
Schmier-, Beleuchtungs- und sonstige Unterhaltungsmaterialien	500	„
Summa	3900	„

Er streckte seine Hand aus, welche Mr. Warner hochmüthig betrachtete, als ob es eine unangenehme Naturseltenheit wäre.

„Wollen Sie mir nicht die Hand reichen? fragte Farr mit gezwungenem Lachen. „Ist ebenso recht. Aber wenn Sie zur Familie gehören, Mr. Warner, leide ich solche vornehme Ziererei nicht. Merken Sie sich das. Wer Miß Dora heirathet, muß uns auch mitnehmen, oder in anderer Weise für uns sorgen. Das ist so die Berechnung in den siebzehn Jahren, nicht wahr, Kat?"

„Du schwatzest dummes Zeug, wie Du es immer thust, wenn Du betrunken bist," sagte Mrs. Farr. „Doch Mr. Warner versteht uns nun. Ohne Zweifel liebt er Dora genug, um uns eine Entschädigungssumme zu zahlen, daß wir nach der Hochzeit uns aus dem Staube machen können. Ich habe keine Lust, in feine Gesellschaften zu gehen."

„Meine guten Leute," sagte Mr. Warner endlich, seine Verachtung der Gemeinheit dieser Beiden unterdrückend, „ich kam hierher, um Miß Chessom zu sprechen. Bitte, lassen Sie mich eine Weile allein mit ihr."

„Nicht eher, bevor wir ins Reine gekommen sind," erklärte Mrs. Farr. „Es ist Gebrauch bei den vornehmen Leuten, die Besucher ihrer Töchter nach deren Absicht zu fragen, und ich beanspruche dasselbe Recht. Ich möchte wissen, welche Absichten Sie auf meine Tochter haben."

Warner strich sich verlegen den Bart.

„Ich will es Ihnen sagen," entgegnete er nach kurzer Pause. „Lassen Sie mich eine halbe Stunde allein mit Miß — Miß Chessom, und dann will ich ihnen meine Absichten mittheilen."

„Verstehst Du, Kat?" flüsterte Farr, seine Frau in die Seite stoßend. „Er will das Mädchen erst fragen. Ein vernünftiger Bursche Was nützt es, wenn er etwas verspricht, ohne zu wissen, was Miß Dora sagt. Oh, er ist ein Schlauer."

„Es ist gut," stimmte Mrs. Farr bei. „Wir wollen auf eine halbe Stunde hinausgehen. Wir werden uns so lange auf die Treppe setzen und pünktlich zurück sein. Komm, Jack!"

Farr blinzelte mit den Augen Warner zu und sagte:

„Es wird schon Alles gut gehen, denke ich. Miß Dora wird nicht hart gegen Sie sein, nicht wahr, Miß Dora? Wünsche viel Glück, zukünftiger Schwiegersohn. Nun geh' zu, Alte, u. gieb den Verliebten Gelegenheit, sich auszusprechen."

Die Farrs entfernten sich geräuschvoll und warfen die Thür hinter sich zu.

Warner und Dora waren allein.

Das junge Mädchen stand da, bleich und kalt, wie eine Marmorstatue. Warner näherte sich ihr und streckte ihr seine Hand entgegen.

„Dora!" sagte er sanft.

„Nun?" erwiederte diese kalt.

„Empfängst Du mich so, mein Liebling? Hat sich Dein Herz von mir abgewendet in den wenigen Tagen, seitdem ich Dir in dem alten Familienzimmer im Meierhof Chessom meine Liebe gestand und Du mir, erröthend u. lächelnd, sagtest, daß Du die Meine werden wolltest?"

„Nein, mein Herz hat sich nicht verändert," antwortete Dora ernst. „Ich liebe Dich noch ebenso wie früher; aber alles Andere hat sich verändert. Ich bin keine reiche Erbin mehr. Ich bin heimathlos, arm, und Du hast selbst diejenigen gesehen, welche meine Eltern zu sein vorgeben."

„Aber ich habe mich nicht verändert, Dora," sagte Warner innig. „Ich liebe Dich unwandelbar."

Des Mädchens Gesicht klärte sich auf.

„O, Felix!" rief sie, „ist das wahr?

„Es ist wahr!"

„Und die Armuth und die Verwandten schrecken Dich nicht zurück?" fragte Dora. „Ich fürchtete, daß Du mich nicht mehr lieben würdest, obgleich ich unschuldig an meiner Erniedrigung bin."

„Gewiß bist Du das," stimmte Warner bei. „Es macht mich unglücklich, mit diesen Menschen zu leben. Ich habe stets mit gebildeten Leuten Umgang gehabt und kann mich nicht an diese rohen, trunksüchtigen Menschen gewöhnen; ich kann sie nicht leiden, Felix, wenn sie auch meine Eltern sind. Ich zweifle aber daran, sondern glaube vielmehr, daß sie mich für ihr eigenes Kind, welches starb, behalten haben."

„Eine romantische Idee," versetzte Warner lächelnd; „es ist nur schade, daß sie zu unwahrscheinlich ist. Du bist in andern Verhältnissen aufgezogen, Dora, deshalb kannst Du Dich in die gegenwärtigen nicht finden."

„Papa pflegte zu sagen: Das Blut wird zeugen."

„Es mag manchmal zutreffen," sagte Warner. „Ich empfing Deinen Brief zur rechten Zeit, Dora, und habe die erste Gelegenheit benutzt um zu Dir zu eilen. Wie gefällig siehst Du aus in Deinen Trauerkleidern!"

„O, sprich nicht so, Felix!" sagte Dora. und ihre Augen füllten sich mit Thränen. „Ich kann eine Anspielung auf meine Trauer nicht vertragen Armer Papa —"

„Weine nicht, Dora!" unterbrach sie Warner hastig „Ich kann Frauen nicht weinen sehen; übrigens war der Squire nicht Dein Vater, warum willst Du Dir die Augen seinetwegen verderben?"

„Felix!"

„Du weißt, ich spreche mit gesunder Vernunft, Dora. Ich würde um einen Mann, welcher wie er, versäumte, für mich zu sorgen, nicht eine Thräne vergießen! Komm', Dora, setze Dich u. laß' uns zusammen plaudern!"

Dora bemerckte, daß eine Veränderung mit Felix seit ihrem letzten Zusammensein vorgegangen war: er war weniger zärtlich und ehrerbietig, vielmehr familiair und leichtfertig. Diese Veränderung berührte sie unangenehm.

„Wie reizend Du bist Dora!" sagte er, als ob sie ein Bild oder eine Statue gewesen wäre. „Ich kann nicht begreifen wie eine solche Knospe solchem Stamme entsprießen konnte."

Dieses Compliment verletzte Dora; die Zeit schien ihr für solch leeres Geschwätz zu kostbar.

„Du hast meinen Brief erhalten", sagte sie unmuthig, „und weißt, daß ich bereit bin, Dir Dein Wort zurückzugeben. Ich dringe darauf, daß Du es annimmst, Felix. Wohin ich auch gehe, diese Leute werden mir folgen. Wir können sie nicht fern halten. Ueberlasse mich ihnen u. meinem Schicksal."

„Nie!" rief Warner. „Ich liebe Dich und werde Dich nicht verlassen. Du sollst die Meine werden, Dora."

Dora lächelte glückselig, ihre Augen strahlten vor innerer Freude, denn sie sah, daß er sie treu und aufrichtig liebte, seine Liebe hatte die härteste Probe bestanden.

„Was thust Du hier in London, Dora?"

„Nichts; ich kam hierher auf Edmund's Anweisung. Ich beabsichtigte Unterricht zu geben. Edmund gab mir eine Empfehlung an seine Braut mit."

„So hast Du noch keine weiteren Arrangements getroffen?"

„Nein."

„Es würde Dich also nichts hindern, sogleich dieses Haus zu verlassen?"

„Wir müssen natürlich diesen Farrs zu entfliehen suchen, oder willst Du sie mithaben?"

„O, nein, nein!"

„Das ist recht. Du wirst heute Abend leicht eine Gelegenheit finden, Dich zu entfernen, und an der nächsten Ecke werde ich Dich mit einem Wagen erwarten. Wir müssen eilen, denn ich habe meine Geschäfte in Norfolk so hinterlassen, daß ich in zwei Tagen zurück sein muß. Du bist doch nicht besorgt, Dich mir anzuvertrauen, meine liebe Dora?"

„Warum sollte ich das, Felix?" fragte Dora unschuldig. „Liebst Du mich nicht?"

„Gewiß liebe ich Dich! Ich vergöttere Dich. Also willst Du Dein Geschick in meine Hände legen und mit mir gehen, Dora?"

„Ja, Felix."

Warner's Gesicht glänzte vor unheimlicher Freude. Er glaubte sicher an das Gelingen seines Planes.

„Ich will Dich in Norwich in meiner Nähe unterbringen", sagte er, sie in seine Arme schließend. „Ich will Dir das schönste Logis verschaffen und Dich jeden Tag besuchen. Es soll Dir an nichts fehlen und jene Farrs werden Dich nie belästigen. Ich will Dein Leben zu einem schönen Traum machen, meine kleine Dora!"

Dora's Gesicht verklärte sich bei diesen Eröffnungen. Es war so angenehm, nach den verlebten traurigen Tagen versorgt, beschützt und geliebt zu sein.

„Gefällt Dir der Plan, Dora?"

„Ja, Felix."

Warner preßte seine Lippen auf die ihrigen.

„Könnten wir nicht jetzt entfliehen?" fragte er.

„Die Leute werden die Thür bewachen," erwiederte Dora. „Aber zum Abend wird es gehen, Felix. Wann werden wir getraut werden, und wo?"

„Getraut?" wiederholte Warner anscheinend verwundert.

„Ja. Wird es heute Abend nicht zu spät sein?"

„Wir können für's Erste noch nicht an die Heirath denken, mein liebes Kind," sagte Warner freundlich. „Es ist auch einerlei, ob —"

b) Zinsen und Amortisation

$4\frac{1}{2}$ % Zinsen des Anlagekapitals und $\frac{1}{2}$ % Amortisation	2400 Thlr.
Amortisation für Kessel u. Maschine	500 „
„ „ Rohrleitung	100 „
„ „ Gebäude	100 „
Summa	3100 „
Summa a u. b	7000 „

Die Zinsen eines Capitals von 400 Thlrn., das Herr Michael Levy auf ein hiesiges Grundstück geliehen, sind zum Besten der hiesigen städtischen Lehrer bestimmt und werden alljährlich unter diesen verloost. In diesem Jahre hat dieselben der 2. Lehrer an der evangelischen Stadtschule Hr. Krüger gewonnen. Die Summe beträgt 16 Thlr. — Auch die hiesigen städtischen Collegien haben an den Fürsten Bismarck ein Glückwunschtelegramm abgesandt. — Hr. Dr. Winkler, Stabsarzt unserer Garnison 2. Bat. 49. Regts. ist in das 2. Pos. Inf. Regt. Nr. 49 nach Hirschberg versetzt worden. —

— Die „Bromb. Ztg." widmet dem am 16. d. Mts. in Bromberg verstorbenen — einst hier in Thorn erzogenen — Kaufmann Hermann Krause einen ehrenden Nachruf.

Verschiedenes.

— Kometen. Der jetzt sich nun unseren Blicken bereits verabschiedende Komet, welcher sich uns etwa um das 110fache der Mond-Entfernung genähert hatte, giebt Herrn Dr. Hermann J. Klein Veranlassung in der Köln. Ztg. der neuen und überaus merkwürdigen wissenschaftlichen Forschungen zu gedenken, welche die früheren Vorstellungen vom Wesen der Kometen gänzlich verändert haben. Bei dem Interesse, welches diese Forschungen auch für unsere Leser haben dürften, geben wir nachstehend einen Auszug aus dem betreffenden Aufsatze.

Der früheren Meinung zufolge waren die Kometen dunkle Massen von außerordentlich großer Feinheit, die von der Sonne erleuchtet wurden. Ueber die Natur der Materie, aus welcher sie bestehen, konnte man natürlich nichts wissen, ja, kaum Vermuthungen wagen, da bei der großen Durchsichtigkeit und dem Mangel der Lichtbrechung, welche die Kometenschweife zeigten, jede Analogie mit irdischen Körpern fehlte. In den Jahren 1861 und 1862 wurde von Herrn Dr. Klein durch photometrische Messungen nachgewiesen, daß die damals sichtbaren hellen Kometen ein merkliches eigenes Licht ausstrahlten. Es war dies der erste Fall, welcher mit Sicherheit ergab, daß neben unserer Sonne Weltkörper innerhalb der planetarischen Räume unseres Sonnensystems als selbstleuchtend auftreten. Wenige Jahre später kam die Anwendung der Spectralanalyse auf die Kometen. Als Huggins den ersten Kometen mittelst des Spektroskops untersuchte, fand er, daß der Kern ein Licht ausstrahlte ähnlich dem eines glühenden, selbstleuchtenden Gases. Eine genauere Bestimmung der Natur dieses Gases aus der Zahl und Lage der im Spektrum sichtbaren hellen Linien war damals nicht möglich. Besser gelangen solche Untersuchungen bei dem zweiten Kometen von 1868. Huggins und Secchi fanden, unabhängig von einander, daß das Kometenspektrum eine große Uebereinstimmung mit dem Spektrum des Kohlenstoffs in ölbildendem Gase zeigte. Der englische Beobachter schloß hieraus, daß der Komet aus Kohlenwasserstoff gebildet sei, und man hat diese Anschauung später auf alle Kometen übertragen, weil einige, die spektroskopisch untersucht wurden, ähnliche Spektra zeigten. Die Schwierigkeit, welche darin liegt, daß keine Kohlenstoffverbindung ein Streifenspektrum erzeugt, ohne Zersetzung zu erleiden, glaubt Huggins durch die Annahme zu beseitigen, eine solche Zersetzung finde möglicherweise statt und die durch die Sonne äußerst stark erhitzte Kometenmaterie sei in Verbrennung begriffen, indem sie sich mit dem Sauerstoff oder irgend einem anderen Element verbinde. Unter der Voraussetzung, daß die Kometenkerne — von den Schweifen ist hier nicht die Rede — wirklich aus Kohlenwasserstoffen bestehen, hat man sogar an Petroleum gedacht, und damit hätten die Kometen denn wieder die Rolle der Weltbrandstifter übernommen, die sie bekanntlich Jahrhunderte lang in der Vorstellung des größten Theiles der Menschheit spielen mußten. Eine genaue und kritische Untersuchung der bis jetzt vorliegenden spektroskopischen Kometenbeobachtungen läßt indeß die Vermuthung, daß die Kometen aus Kohlenwasserstoff bestehen, etwas fraglich werden. Die Beobachtungen der Kometenspektra sind an und für sich sehr schwierig; auch bietet sich die Gelegenheit dazu nur selten, und zuletzt ist gerade bei den Kometen der Schluß aus der Uebereinstimmung der Spektrallinien auf die Identität der Stoffe nicht so unmittelbar zu ziehen wie etwa beim Sonnenspektrum. Villeicht wird der gegenwärtig sichtbare Komet dazu beitragen, eine größere Klarheit über diesen Gegenstaud zu verbreiten. Was wir heute mit Sicherheit wissen, ist, daß die Kometen eigenes Licht ausstrahlen, wie wir es an glühenden oder elektrisch leuchtenden Gasmassen beobachten. Huggings, Secchi, Vogel und Andere glauben, daß wir es in den Kometenkernen höchst wahrscheinlich mit glühenden Gasen zu thun haben; Zöllner dagegen glaubt, die Annahme einer elektrischen Erregung der Dunsthüllen der Kometen genüge vollkommen zu den spectroskopischen Wahrnehmungen und sei gleichzeitig geeignet, die bisher so räthselhaften Erscheinungen der Kometenschweife zu erklären. Ehe wir jedoch hierauf eingehen können, müssen wir zunächst einen raschen Blick auf die Stellung der Kometen im Sonnensystem und den merkwürdigen, von Schiaparelli entdeckten Zusammenhang derselben mit den Sternschnuppen werfen.

Die Kometen — ihre Anzahl kennt man nicht, sie muß aber sehr groß sein — bewegen sich meist in außerordentlich langgestreckten Bahnen um die Sonne. Sie verweilen jedoch nur sehr kurze Zeit in deren Nähe, wo sie uns sichtbar sind, und verlieren sich dann wieder in die Tiefen der Himmelsräume, um nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden, oder auch gar nicht mehr zur Sonne wiederzukehren. Nur wenige Kometen giebt es, die in kurzen Zeiträumen ihren Umlauf um die Sonne vollenden; sie sind höchst wahrscheinlich als Eroberungen unseres Sonnensystems anzusehen, indem die Planeten Jupiter oder Saturn zur Zeit der Herabkunft jener Kometen zur Sonne eine solche Stellung hatten, daß sie diese durch ihre Anziehung zwangen, aus der bisherigen weiten Bahn in die engere einzulenken, in welcher wir sie heute beobachten. Im November 1866 fand nun Schiaparelli in Mailand, daß die Sternschnuppen, welche man in den Nächten um den 10. August zahlreich wahrnimmt, sich durch die Himmelsräume in einer Bahn bewegen, welche vollständig mit derjenigen übereinstimmt, die der dritte Komet des Jahres 1862 beschreibt. Auch für die Meteore des 13. November fand Schiaparelli eine kometarische Bahn, und es ergab sich, daß sie übereinstimmt mit derjenigen des Kometen I von 1866. Seitdem sind noch mehrere Uebereinstimmungen zwischen gewissen Sternschnuppenschwärmen und einzelnen Kometen gefunden worden, so daß an einer Verwandtschaft beider Erscheinungen nicht weiter zu zweifeln ist. Schiaparelli kommt bezüglich dieses Zusammenhanges zu dem Resultate, daß die Kerne gewisser Kometen aus einer festen Substanz bestehen, welche durch eine Art meteorologischer Vorgänge in den Dunsthüllen allmählich zerfällt, und daß diese einzelnen Theilchen sich durch die Anziehung eines größeren Weltkörpers in ein Aggregat auflösen, das uns als Sternschnuppenschwarm erscheint, wenn es der Erde nahe genug kommt.

Wenn, wie Schiaperelli nachgewiesen, aus der Auflösung von Kometen Sternschnuppenschwärme hervorgehen, so darf man hieraus doch nicht den Schluß ziehen, die Dunsthüllen und Schweife der Kometen seien nichts anderes als die aus großer Entfernung gesehenen Meteorschwärme; dies ist nämlich aus mechanischen Gründen ganz unmöglich. Indeß bleibt es schwierig, gegenwärtig zu entscheiden, was die Schweife der Kometen denn eigentlich sind. Am besten erscheinen in dieser Beziehung die Vorstellungen, zu welchen die Komethetentheorie Zöllners leitet. Hiernach bleibt bei Gleichheit der Bahnen mehrerer Kometen mit denjenigen von Sternschnuppenschwärmen, da nicht auf eine Gleichheit der physischen Beschaffenheit beider Erscheinungen geschlossen werden darf, zur Erklärung der merkwürdigen Uebereinstimmung ihrer phänomischen Beziehungen nichts Anderes übrig, als die Annahme einer Gleichheit des Ursprunges. Zöllner denkt sich nun, daß beide Klassen von Körpern Bruchstücke oder Trümmer eines größeren Weltkörpers sind und zwar die Kometen die flüssigen, die Sternschnuppen und Meteorite die festen Ueberreste. Würde unsere Erde jemals in einzelne Stücke zertrümmert, so müßten sich neben den zahlreichen festen Fragmenten auch Theile der gegenwärtigen Meere und der im Innern gebildeten flüssigen Kohlenwasserstoffverbindungen zu einzelnen Flüssigkeitskugeln gruppiren, die den Bewohnern anderer Welten den Anblick kometartiger, mit veränderlichen Dunsthüllen umgebener Körper darböten.

Die Anschauung von dem Ursprunge der Kometen führt unwillküriich zu der alten Frage nach der Möglichkeit eines Zusammenstoßes der Erde mit einem Kometen und den Folgen, die etwa daraus erwachsen würden. Diese Möglichkeit kann nicht geleugnet werden, und ebenso ist es unzweifelhaft, daß, im Falle sie sich verwirklichte, der Untergang des Menschengeschlechts die Folge sein würde. Man hat sich früher vielfach damit beruhigt, daß die Massen der Kometen zu gering seien, um bei einem Zusammentreffen mit der Erde dieser besonders unangenehm zu werden. Gegenwärtig sind solche Schlüsse nicht mehr zulässig. Die Massen der Kometen sind freilich gering, aber immerhin bedeutend genug, um im Vereine mit der großen Geschwindigkeit bei einem Zusammenstoße mit der Erde hier solche Verwüstungen anzurichten, daß der Untergang des höheren organischen Lebens wohl die Folge davon sein dürfte. Ob jemals eine solche Begegnung für unsere Erde stattfinden wird oder nicht, läßt sich selbstredend nicht vorausbestimmen; Thatsache aber ist, daß innerhalb der zahlreichen Jahrmillionen, während deren unsere Erde schon besteht, ein solcher Zusammenstoß nicht wohl stattgefunden haben kann. Das ist eine Beruhigung für die Zukunft.

Lokales.

— **Rubinkowo.** Das Gut Rubinkowo, welches in der Nähe der großen Mocker liegt, also unter den größeren Gütern wohl das der Stadt zunächst liegende ist, ist am 17. Juli im Wege der gerichtlichen Subhastation versteigert worden. Das Meistgebot lautete auf 36,000 Thlr., ebensoviel war 1864 für das Gut mit Inventarium gezahlt worden, wobei jedoch das Inventarium mit 8000 Thlr., der Bodenwerth also mit 28,000 Thlr. berechnet war. Eingetragen standen auf dem Gute jetzt circa 48,000 Thlr., so daß also bei dem gerichtlichen Verkauf Forderungen von etwa 12,000 Thlr. ausgefallen sind. Rubinkowo hat die — jetzt freilich ziemlich bedeutungslose — Qualität als Rittergut, und der Besitzer desselben hatte also auf dem früheren Kreistage Sitz und Stimme. Jetzt gehört Rubinkowo nicht zum Großgrundbesitz im Kreise, da es nur 36 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. an Grund- und 6 Thlr. 18 Sgr. an Gebäude-Steuer, zusammen 43 Thlr 11 Sgr. 3 Pf. entrichtet, zum Großgrundbesitz aber nur diejenigen Güter gerechnet werden, welche mindestens 75 Thlr. zahlen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Bitte an Herrn Director Gehrmann.

Als Herr Director Gehrmann die Vorstellungen auf der Sommerbühne eröffnete, wurde erzählt, daß die Gesellschaft hinreichende Gesangskräfte enthalte, um nicht nur Possen und Liederspiele, sondern auch Operetten und leichte Spielopern zur Aufführung zu bringen. Die bisher gegebenen Vorstellungen haben gezeigt, daß jene Erzählung von der Befähigung einiger Mitglieder keineswegs für leere Fabel oder für einen Mythus der Reclame zu halten sei, aber bis jetzt ist noch nichts geschehen, wodurch die erwähnte ehrenvolle Vermuthung als wahr erwiesen würde, obwohl seit letzter Zeit doch der Mangel eines genügenden Orchesters nicht mehr ein Hinderniß für die Aufführung von Operetten 2c. 2c. geben kann. Herr Director Gehrmann wird deshalb ersucht, solche Aufführungen zu veranstalten, bevor noch der Eintritt kühler Abende den Aufenthalt im Mahnschen Garten bedenklich macht und den Besuch des Sommertheaters schmälert.

Mehrere Theaterfreunde.

In dem hiesigen Ziegelei-Etablissement ist kürzlich der Balkon eingestürzt und bei dem Schulkinderfeste der Fußboden des Orchesters eingebrochen, glücklicher Weise ist dabei keine Körperverletzung vorgekommen, wie steht es aber mit der Scheune auf dem Hofe des Restaurateurs, die jeden Augenblick einstürzen kann, weil Dach und Seitenwände nur einer mäßigen Erschütterung bedürfen, ist da nicht Gefahr vorhanden?

Die sehr baufällige Kegelbahn ist bereits am 8. April cr. abgebrochen worden, bis jetzt ist das Fundament, aber weder Seitenwände noch Dach über der Bahn errichtet, das Fundament und der Fußboden sollen schon 200 Thlr. kosten, wird dieser Bau aber nicht bald durch ein Dach und wenigstens die südliche Seitenwand geschützt, so wird der Fußboden, sobald Regenwetter eintritt, gänzlich unbrauchbar als Kegelbahn. Sollte der Entrepreneur nicht zur schleunigen Beendigung dieses Baues angehalten werden können, damit die Bahn auch noch in diesem Sommer benutzt werden könnte?

x.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 18. Juli. 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	$94\frac{9}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{3}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$81\frac{1}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{1}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$96\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$91\frac{1}{4}$
Disconto Command. Anth.	$165\frac{1}{8}$

Weizen, gelber:

Juli	84
Septbr.-Octbr.	72

Roggen:

loco	52
Juli	$51\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$52\frac{1}{4}$
Octbr.-Nvbr.	$52\frac{1}{4}$

Rüböl:

Juli	$18\frac{2}{3}$
Septbr.-October	$18\frac{11}{12}$
Octbr.-Nvbr.	$19\frac{1}{6}$

Spiritus:

loco	26—28
Juli	26—20
Septbr-Octbr.	24— 4

Preuss. Bank-Diskont 4%

Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 17. Juli.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 464 G.

Oesterr. Silbergulden 95 G.

do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) — — —

Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.

Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{1}{8}$ bz.

An unserm heutigen Getreidemarkt war es wieder recht flau. — Die für die Baisse agitirende Platzspeculation zeigte sich besonders thätig und unterhielt trotz der gewichenen Preise ein überwiegendes Angebot. — Der Terminverkehr war recht lebhaft und auch der Effectivhandel zeigte größere Regsamkeit.

Rüböl flaute, Realisationen schienen vorzuwalten. Gek. 100 Ctr. — Mit Spiritus war es fest. Die Preise der nahen Termine profitirten am meisten dabei. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 74—90 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 51—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—73 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{5}{6}$ thlr. bez.

Rüböl loco 18 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 27 thlr. 7—8 sgr. bez.

Breslau, den 17. Juli.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei schwachem Angebot wenig beachtet, per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen $7\frac{2}{3}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr., gelber mit $7\frac{7}{12}$ bis $8\frac{5}{12}$ Thlr., feinster milder — Thlr. — Roggen nur zu billigeren Preisen verkfl., bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $5\frac{11}{12}$—$7\frac{1}{12}$ Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. neue $6\frac{1}{6}$—$6\frac{7}{12}$ Thlr. weiße $6\frac{5}{6}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Hafer gut behauptet, bezahlt per 100 Kil. 6—$6\frac{1}{3}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais angeboten, per 100 Kilogr. $5\frac{11}{12}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen unverändert, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut preishaltend, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten etwas ruhiger.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. — 8 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{4}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. — 8 Thlr. — Sgr. — Pf. — 8 Thlr. 5 Sgr.

Rapskuchen preishaltend, pro 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50 Kilogr. 12—13—15 Thlr., weißer ohne Zufuhr, per 50 Kilogramm 13—$16\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee ohne Zufuhr, 9—10—$11\frac{1}{2}$ Thlr. pro 50 Kilogramm.

Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein 12—$12\frac{1}{3}$ Thlr., Roggen fein $10\frac{2}{3}$—$10\frac{11}{12}$ Thlr., Hausbacken $10\frac{5}{12}$—$10\frac{3}{4}$ Thlr., Roggenfuttermehl $4\frac{2}{3}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr., Weizenkleie $3\frac{7}{12}$ bis 4 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 16 Juli.					
7 Haparanda	336,8	6,6	N.	2	Regen
„ Petersburg	335,7	11,5	—	0	bewölkt
„ Moskau	331,4	13,3	S.	4	bedeckt
6 Memel		12,8	NNW.	2	wolkig
7 Königsberg	336,0	12,6	W.	1	heiter
6 Putbus	337,0	11,3	NW.	2	bedeckt
„ Berlin	338,4	13,6	SW.	1	heiter
„ Posen	333,4	13,4	W.	1	z. heiter
„ Breslau	332,8	15,3	NW.	1	wolkig
7 Brüssel	338,9	16,7	O.	1	w. bew.
6 Köln	337,4	13,8	NNW.	2	z. heiter
7 Cherbourg	339,3	14,4	ONO.	2	l. bewölkt
„ Havre	339,1	16,0	SO	2	bewölkt

Station Thorn.

17. Juli.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	337,49	17,8	NW2	w.	
10 Uhr Abd.	337,97	11,2	NO1	ht.	
18. Juli.					
6 Uhr M.	338,34	9,8	W2	ht.	Thau.

Wasserstand den 18. Juli 1 Fuß 9 Zoll.

Dora sprang auf und blickte Warner starr an, ihre Brust wogte und ihre Wangen erbleichten.

„War es Deine Absicht, Felix," fragte sie, „mich zu beleidigen?"

„Was für ein kleiner Hitzkopf Du bist. Nein, Dora, ich wollte Dich nicht beleidigen, dazu liebe ich Dich zu sehr."

„Was war denn Deine Absicht? Eine ehrliche Heirath?"

Warner erröthete und wurde verlegen.

„Sieh, Dora," stammelte er; „es ist ein großer Unterschied zwischen Miß Dora Chessom vom Meierhof Chessom, Tochter des alten Squires, einer reichen Erbin, vom edlem Blut. und Dora Farr, der bettelarmen Tochter eines Paares Vagabonden! Siehst Du diesen Unterschied nicht selbst? Und glaubst Du, ein Mann von meinem Stande, mit meinen Aussichten, könne eine Farr heirathen?"

Dora schien zu einer Statue geworden zu sein, nur ihre Augen funkelten vor Entrüstung.

„So war Dein Anerbieten doch eine Beleidigung!" flüsterte sie.

„Eine Beleidigung? Du scheinst zu vergessen, wer Du bist, Dora. Nun, sei vernünftig. Ich liebe Dich —"

Dora machte eine abwehrende Bewegung.

„Halt!" befahl sie. „Kein Wort mehr. Ihre Liebe ist eine Schmähung. Ich habe Sie kennen gelernt, Felix Warner, und zur rechten Zeit. Verlassen Sie mich!"

„Dora, das kann nicht Dein Ernst sein. Dieses Auftreten würde Miß Chessom geziemen, aber nicht Dora Farr. Durch eine Heirath mit Dir würden meine Aussichten zerstört, mein Cousin Lord Champney würde erzürnt und ich in den Augen der Welt entwürdigt werden. Süße Dora —"

„Still!" rief Dora. „Ich will Ihre heuchlerischen Worte nicht länger hören, Mr. Warner. Ich hielt Sie für gut und edel und treu; Sie aber haben sich vor mir als schlecht, gemein und niedrigdenkend entpuppt, Sie haben sich mir gegenüber verächtlich gemacht. Nun könnte kein ehrliches Anerbieten meine Achtung vor Ihnen wieder erwecken. Gehen Sie, Gott mag Ihnen das Unrecht vergeben, welches Sie an einem schlimmer als verwaisten Mädchen begehen wollten!"

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs für die hiesige Kämmerei und die städtischen Institute für den Winter 1874/75 bestehend aus circa 2010 Cubikmetern kiefern Klobenholz soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden in den am

Donnerstag, den 30. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Stadtssekretariate hierselbst anstehenden Termin vergeben werden.

Wir setzen Unternehmungslustige hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die Bedingungen hierfür in dem Stadtsekretariate während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und von den Submittenten vor dem Termine vollzogen werden müssen, so wie daß die nach erfolgter Zuschlagsertheilung zu bestellende Kaution 300 Thlr. beträgt.

Thorn, den 14. Juli 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Arbeiterinnen zur Patronen-Anfertigung werden gesucht, zu melden am Dienstag, den 21. d. Mts., früh 6 Uhr im Laboratorium.

Thorn, den 18. Juli 1874.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung:

Montag, den 27. d. Mts.
Vormittags

sollen auf dem hiesigen Posthofe
eine Parthie Pflastersteine,
einige alte Bohlen und
vier Stück alte vierflüglige Fenster
gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Thorn, den 18 Juli 1874.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Die Vermahlung des hiesigen Königlichen Magazin-Getreides soll vom 1. October cr. ab auf unbestimmte Zeit an den Mindestfordernden anderweit vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Submissionstermin auf

Mittwoch, den 22. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale, Gerechte Straße Nr. 125, anberaumt und fordern Unternehmungslustige hiermit auf, ihre desfallsigen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Vermahlung Königlichen Magazin-Getreides" versehen, bis zum gedachten Zeitpunkt pünktlich an uns einzureichen und zur Eröffnung des Termins persönlich erscheinen zu wollen. Die näheren Bedingungen liegen in unserem Büreau während der Dienststunden zur Einsicht aus, und bemerken wir hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen Offerten Berücksichtigung finden können, deren Einsender die vorherige Kenntnißnahme der Bedingungen durch Namens-Unterschrift kundgegeben haben.

Thorn, den 13. Juli 1874.

Königliches Proviant-Amt.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Fabrikanten W. Meister gehörige Wohnhaus, Neustadt Thorn Nr. 257 (Junkergasse) mit Hofraum und Stall, Nutzungswerth 119 Thlr., soll

am 4. September cr.
Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungssaale, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 10. September cr.
Mittags 12 Uhr

verkündet werden.

Die Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 13. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Alte Baumaterialien, als Ziegel, Balken, Bretter, Latten, Fenster sind billig zu haben. Zu erfragen auf dem Hofe des Bürger-Hospitals Neustadt große Gerberstraße.

Steckbrief.

Der Litterat **Jgnatz Danielewski,** circa 45 Jahr alt, katholisch, verheirathet, früher hier in Culm, zuletzt in Thorn wohnhaft, hat seinen letzten Aufenthaltaltsort Thorn verlassen, und dadurch sich der Vollstreckung einer wegen Preßvergehens rechtskräftig verwirkten achtmonatlichen Gefängnißstrafe entzogen.

Wir ersuchen dienstergebenst, auf den p. Danielewski, von dem ein genaues Signalement nicht geliefert werden kann, zu vigiliren, und ihn im Betretungsfalle dem nächsten Gerichte zur Strafvollstreckung zuzuführen, uns aber hiervon schleunigst zu benachrichtigen.

Culm, den 2. Juli 1874.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Juli cr. ist zum Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verband-Güter-Tarif ein Nachtrag IX, enthaltend die Einführung des neuen Betriebs-Reglements vom 1. Juli 1874, in Kraft getreten.

Druckexemplare desselben sind bei der Stationskasse in Thorn zu haben.

Breslau, den 12. Juli 1874.

Am 1. Juli cr. ist zum Badisch-Mitteldeutschen Verband-Güter-Tarif ein Nachtrag V. mit Bestimmungen des neuen Betriebs Reglements vom 1. Juli d. J. in Kraft getreten.

Druckexemplare desselben sind bei der Stationskasse in Thorn zu haben.

Breslau, den 12. Juli 1874.

Königliche Direction.

Auction.

Am 22. Juli cr. werden an der Weißenstraße Nr. 69 auf dem Hofe des Herrn Spediteur **J. Blum** durch den Auctions-Commissarius Hrn. **Wilkens** verschiedene in der durch die landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung in Thorn veranstalteten Lotterie gefallene nicht aber in Empfang genommenen Gewinne bestehend aus landwirthschaftlichen und häuslichen Geräthschaften, Gewehren u. verschiedenen Galanteriegegenstände durch öffentlichen Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Komitee
der landw. u. gewerbl. Ausstellung.

Rückkaufsgeschäft.

Die Inhaber bereits fälliger **Rückkaufsscheine** werden dringend ersucht, dieselben bis zum 20. d. Mts. entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betreffenden Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde.

C. Preuss.
Breitestraße 446.

Drei Häuser

mit schönen Kellern, beste Geschäftsgegend einer größeren Stadt Westpreußens an der Eisendahn, mit 2—4000 Thlr. Anzahlung auch einzeln zu verkaufen durch **Westfeld,** Bromberg, Brückenstraße 5.

Gogoliner Kalk, Gypsrohr, geb. Gyps, Cement, Theer, Dachpappe, Dachlack,
offerirt **Carl Spiller.**

Himbeer- und Kirsch-Limonade
empfiehlt **Louis Horstig.**

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 23. Juli

Großes Künstler-Concert

der auf einer Kunstreise von Berlin nach Petersburg begriffenen KK. österr.-böhmisch-ungarischen Kapelle in ihrem National-Kostüm, unter Direktion des Herrn

Franz Pannik.

Die Kapelle ist 30 Mann stark und aus den ersten Virtuosen verschiedener Kapellen zusammengestellt.

Alles Nähere wird in der nächsten Nummer dieser Zeitung bekannt gemacht werden.



von allen Waarengattungen werden von

Montag, d. 20. d. Mts.

zu billigen Preisen fortgegeben.

Joseph Prager.



und

Magenkrämpfe.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit spezieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstr. 66.

Gesundheit und Kraft

durch das berühmte Buch
Die Parai'schen Klostermittel
in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus
von **P. Dr. Cherwy.**
Preis nur 5 Sgr.
Zu beziehen durch **Kietz & Comp.** in Duisberg a./Rh.

NB. Tausende Atteste glücklich Geheilter aus dem vergangenen Jahre sowohl als auch aus den verflossenen Monaten d. J. sind diesem Buche gratis beigefügt.

Ein kl. grüner Papagei und ein Kanarienvogel entflogen, abzugeb. geg. Belohnung bei **Schäfer,** Butterstr. 96.

Kein Geheimmittel! Keine Medicin!

Der seit 1853 dem P. T. Publikum übergebene, im Jahre 1867 auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirte **Mayer'sche weiße Brust-Syrup,** leistet laut Danksagungen u. Attesten von **Hoch u. Niedrig, Aerzten u. Laien** bei allen durch Erkältungen entstandenen Hals- u. Brustschmerzen, Verschleimungen u dergl. die besten Dienste und ist zu beziehen direct sowohl aus den Fabriken von G. A. W. Mayer in Breslau und Wien, wie auch in **Thorn** von **E. Szyminski.**

Vorstehend erwähnte Danksagungen und Atteste sind in jeder Niederlage einzusehen.

Ein gebrauchtes Schaufenster und Ladenthür, complett, hat billig zu verkaufen **Körner,** Tischlermeister.

1 mbl. Zim. u. Kab. an 1—2 Herren Neust. Mrkt. 145 z. vrm.; näh 2 Tr.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **H. Schneider.**
Armen Patienten ziehe Zähne unentgeltlich

1000 Dutzend

schwarze, weiße, kouleurte
feine ziegenlederne gesteppte
Herrenglaçeehandschuhe

habe ich erhalten und empfehle solche zu sehr billigen Preisen.

Herrmann Dressler jun.
Brückenstraße Nr. 44.

Mein

Nähmaschinen-Geschäft

befindet sich von jetzt ab
vorn, 1. Treppe.

Pneumatische, electrische und ordinaire Klingelzüge werden von mir selbst angebracht.

Reparaturen
an
Nähmaschinen aller Systeme, Geldschränken, Copirpressen, Tafelwagen und sonstigen feineren **Haushaltungsmaschinen etc. etc.**

werden durch mich selbst prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll
J. G. Stockhausen.
Thorn. 17. Kl. Gerberstr. 17



Ziegelei Kl. Ksionsken verkauft ab Bahnhof Thorn
Vollziegeln 14 Thlr. pro mille, Hohlziegeln 12 Thlr. 10 Sgr.
Näheres durch **B. Unruh,**
Seglerstraße 136.

Neue Matjes-Heringe, fein und fleischig, besser als bisher, empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Tüchtige Maurer für Cementarbeit verlangt gegen hohen Lohn
R. Uebrick.

Von sogleich oder 1. October cr. will ich mein **Cigarrengeschäft nebst Wohnung** unter günstigen Bedingungen abgeben. Nähere Auskunft bei mir am Altstädt. Markt Nr. 149. **A Wechsel.**

Eine Familien-Wohnung ist Kleine Mocker bei **Friedrich Gertz** zu vermiethen.

Wohnungen sind zu vermiethen bei **Skowronski,** Kl. Mocker.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. October cr. zu vermiethen bei
H. F. Braun.

Wohnungen sind zu vermiethen bei **Isidor Abraham.**

1 Mitbewohn. zu einem möbl Zimmer wird gesucht Gerechtestr Nr. 127.

2 kl. Wohnungen zu verm **A. Waser.**

Ein Laden u. Wohnung von sof. od. vom October zu verm. **A. Waser.**

A. W. Gehrmann's
Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Sonntag, den 19. Juli. „**Die Maschinenbauer**". Posse mit Gesang in 3 Akten. Zur heutigen Extra-Vorstellung sind Billete à 5 Sgr. an den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse zu erhalten.

Montag, den 20. Juli. „Graf Irun." Lustspiel mit Gesang in 3 Akten. Herr **Hachmann** vom Stadttheater zu Frankfurt, den „Graf Irun" als Gast.

National-Dampfschiffs-Compagnie. **NACH AMERIKA-STETTIN-NEW-YORK.**
Jeden Mittwoch. 40 Thaler.
C. Messing: Berlin, Französischestr. 38. Stettin, Grüne Schanze 1a.

Den geehrten früheren Committenten der ehemaligen

Königl. Eisengießerei in Berlin

beehren wir uns anzuzeigen, daß

sämmtliche Modelle derselben

in unsern Besitz übergegangen und wir in der Lage sind

jede Bestellung auf Abguß und Bearbeitung

derselben prompt auszuführen.

Eisenhütten-Emaillirwerk u. Maschinenbau-Anstalt
„Alte Hütte", Neusalz a. O.
Bahnstation.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.